

Subkulturelle Surfinteressen trotz URL-Filter wahrnehmen

Anlass zu dieser kleinen Dokumentation war ein Newsgroup-Posting in der deutschen ISA-Server Newsgroup (microsoft.public.de.german.isaserver) zum Thema URL-Filter.

Ein grundsätzliches Problem in vielen Netzwerkumgebungen ist die Diskrepanz der verschiedenen Vorstellungen über die Nutzung des Internetzugangs. Sicherlich werden hier häufig persönliche, moralische, ethische und nicht zuletzt rechtliche Gründe Einfluss darauf nehmen, ob und wie der Zugriff auf das Internet reglementiert werden soll.

Gerne werden hierzu Proxy-Server eingesetzt um grundsätzliche Entscheidungen nach bestimmten Parametern (z.B. Benutzerkonto, Protokoll, Uhrzeit, Ziel, Inhalte) bzgl. des Internetverkehrs treffen zu können. Für den ambitionierten Surfer stellt solch Teufelswerk eine natürliche Hürde zu den gewünschten Inhalten dar. Klassischen Methoden wie Anonymisierungsnetzwerke (Tor, Jap, Stealthnet), Anonymisierungsproxys (anonymouse.org, proxy.org) sowie SSL-, SSH-, HTTP-Tunneln (Stunnel, HTTPort) kann mit rigidem Filterregelwerk begegnet werden. So kommen unter anderem gerne URL-Filter zum Einsatz, welche basierend auf Kategorien den Zugriff auf bestimmte Websites verbieten sollen (GFI, Websense, Cobion).



Zwei Möglichkeiten solche URL-Filter unter Umständen zu umgehen werden hier kurz vorgestellt. Als Testsystem surfen wir über einen aktuellen ISA Server 2006 mit GFI WebMonitor. Dies ist nur ein exemplarisches Beispiel. Die Tests sollten mit URL-Filtern von anderen Herstellern ebenfalls funktionieren.

1. translate.google

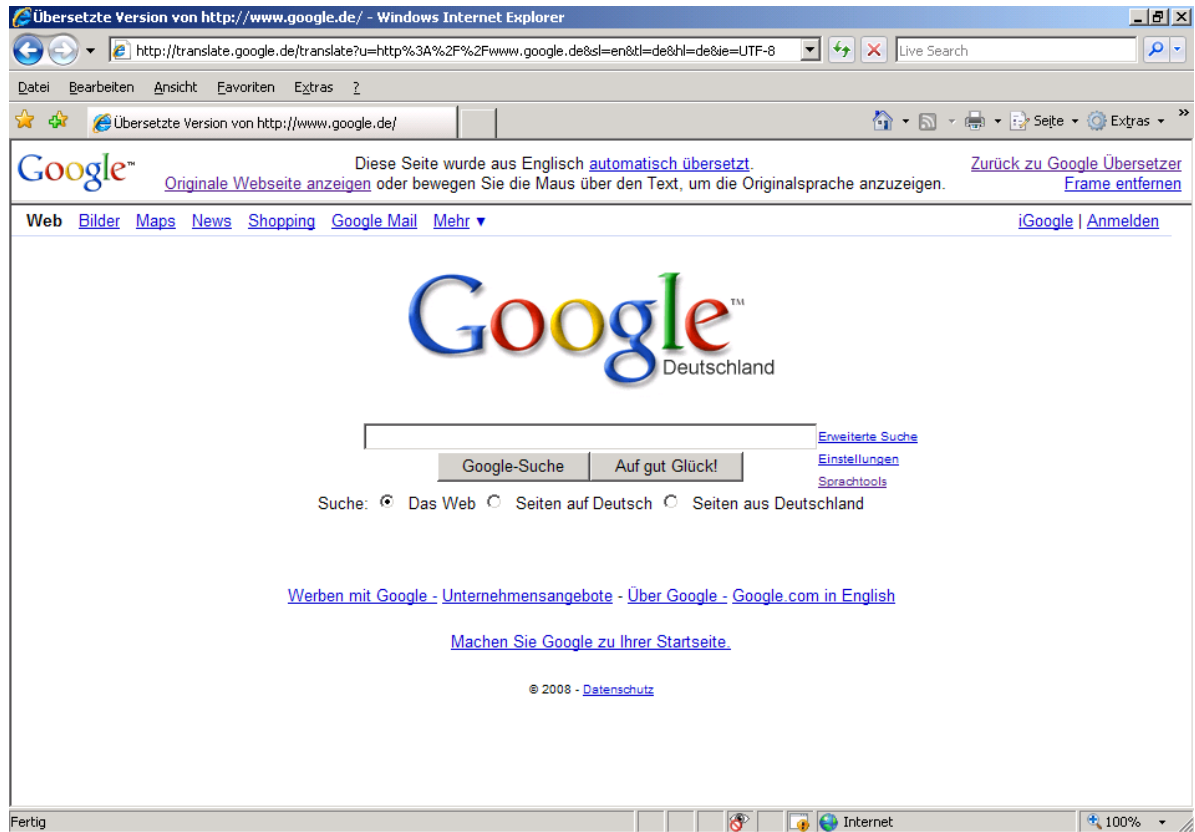
Mit den Sprachtools von Google können Texte, sowie komplette Websites übersetzt werden.



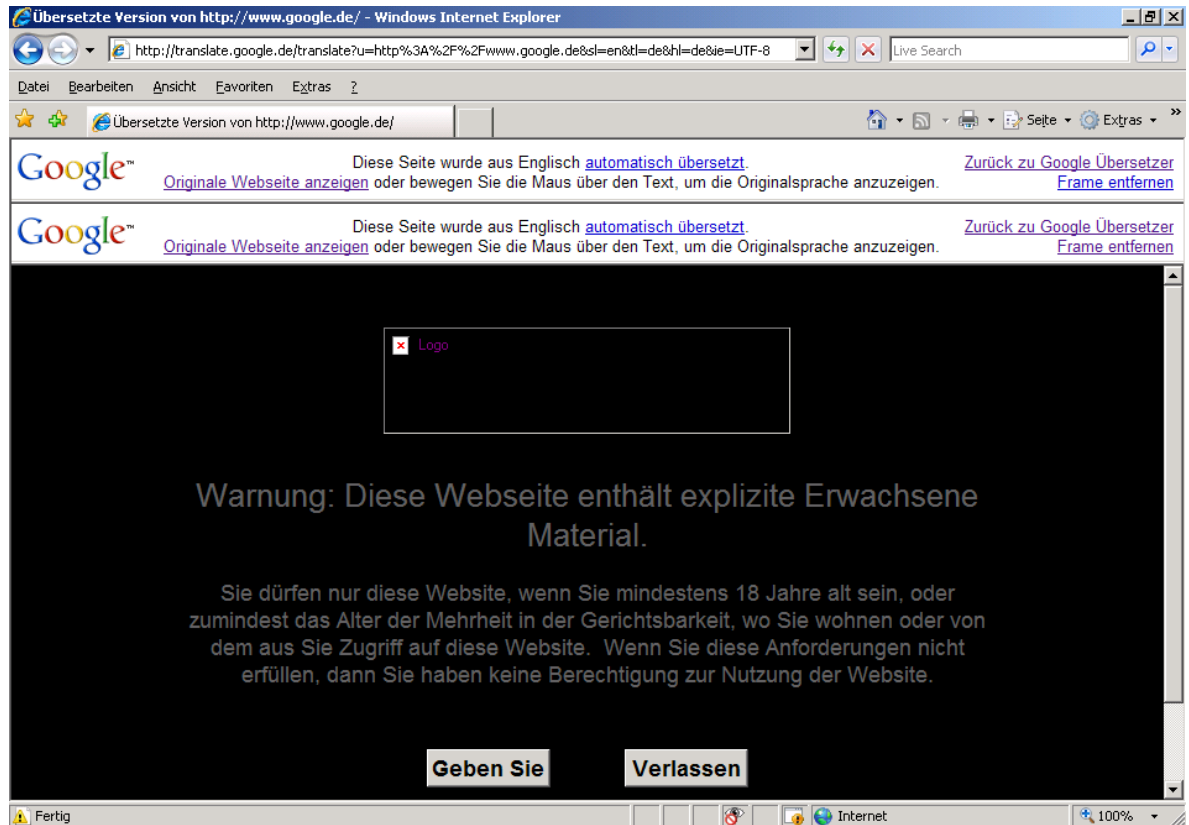
Wir lassen Google sich selber übersetzen:



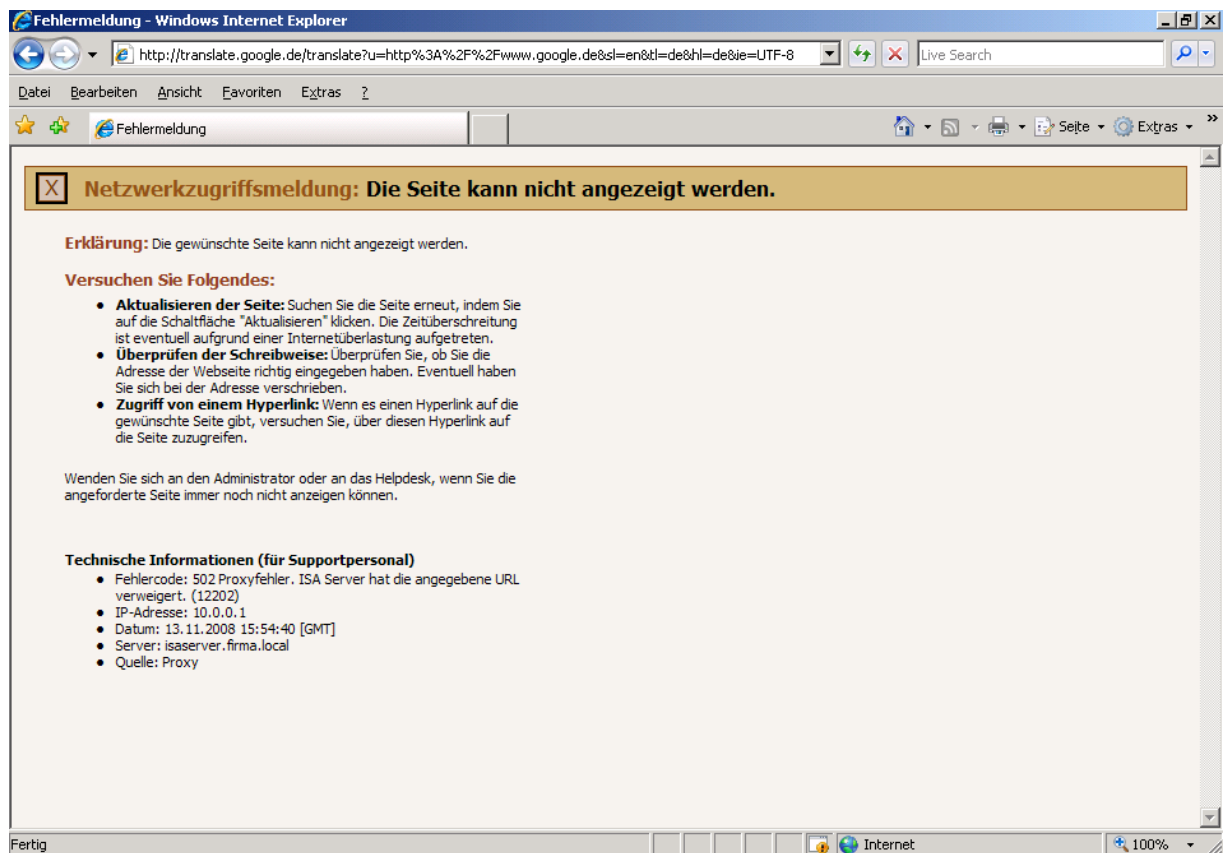
Das Ergebnis sieht dann wie folgt aus:



Im übersetzten Google öffnen wir erneut die Sprachtools und übersetzen nun eine Website, die laut URL-Filter nicht erreichbar sein sollte:



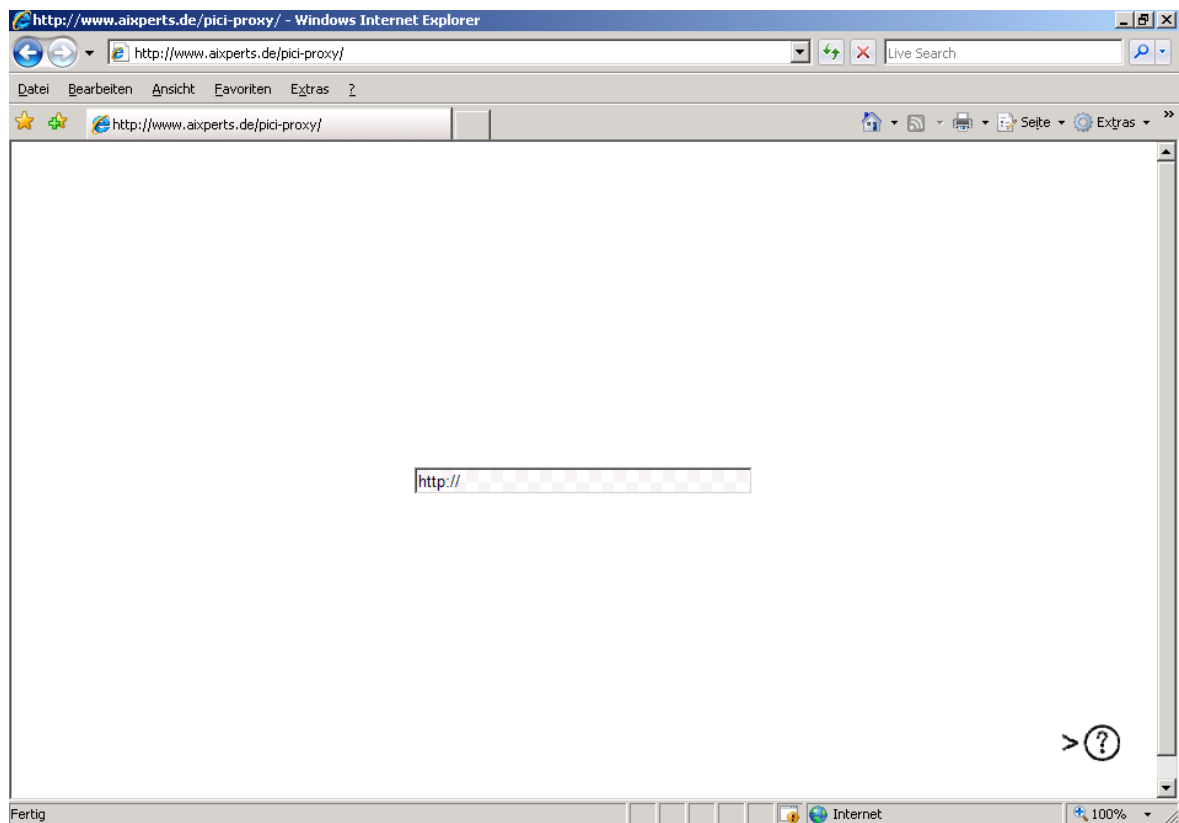
Die Übersetzungsfunktion von Google zum Untergraben von URL-Filtern zu missbrauchen ist zwar funktionabel, aber doch recht umständlich. Es ist zu erkennen, dass keinerlei Bilder der „angesurften“ Website dargestellt werden. Der Quelltext der übersetzten Website referenziert wieder auf die Originalpräsenz und wird somit von der URL-Filtersoftware geblockt. Letztendlich werden die Sprachtools von Google wie ein Anonymisierungsproxy missbraucht. Natürlich kann dies recht einfach unterbunden werden. Die deutschen Sprachtools befinden sich unter translate.google.de. Beim ISA Server kann der Zugriff auf diese Site recht einfach über eine verweigernde Zugriffregel mittels Domänennamensatz blockiert werden. Der „Übersetzer“ bekommt dann folgende Meldung angezeigt:



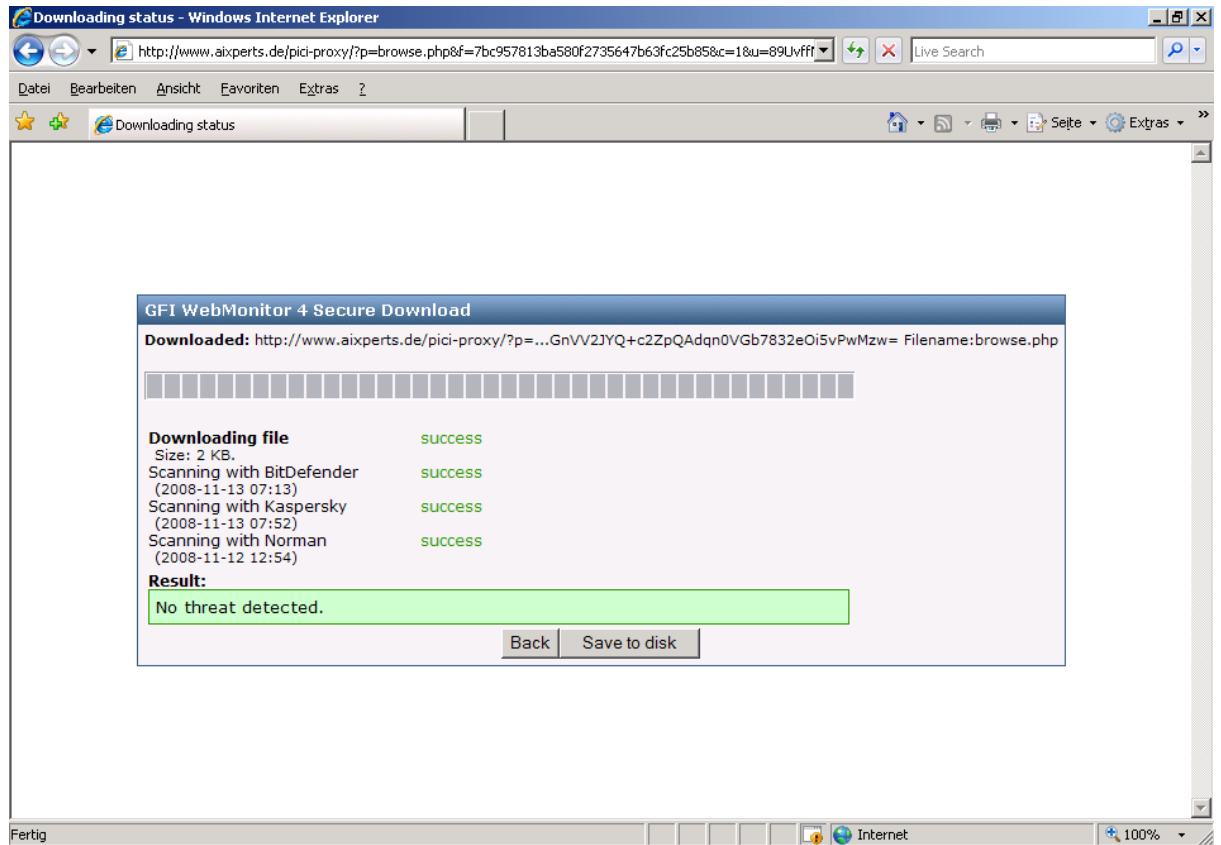
2. picidae.net

Picidae ist ein recht ambitioniertes Projekt der beiden Schweizer Christoph Wachter und Mathias Jud. Picidae können ebenfalls unter dem Oberbegriff „Anonymisierungsproxys“ einsortiert werden. Picidae verwandelt andere Websites in digitale Bilder und versieht diese wiederum mit einem Overlay um Links abbilden zu können.

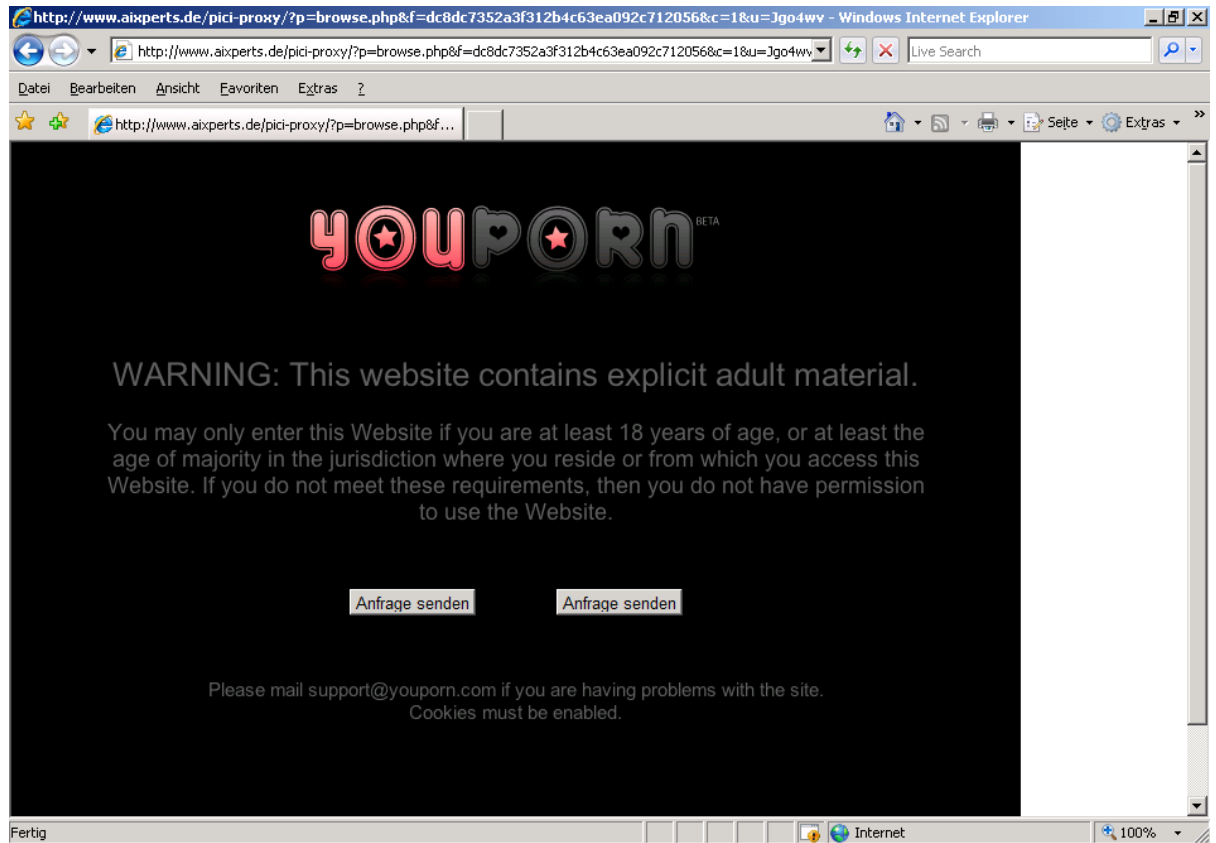
Auf jeder PHP-fähigen Internetpräsenz kann ziemlich einfach ein Picidae-fähiger Proxy etabliert werden. Dazu kopiert man den vorher heruntergeladenen Pici-Proxy auf die Internetpräsenz und greift auf diesen mit passender URL zu:



In der Eingabemaske der Website gibt man nun die gewünschte URL ein. Beim GFI URL-Filter erscheint daraufhin folgender Dialog:



Dieser Dialog muss nur mit „Save to disk“ und „Öffnen“ bestätigt werden und schon erscheint die gewünschte Website:



Natürlich können Picidae-Proxys genauso anhand ihres Domännennamens gefiltert werden wie oben bereits translate.google.de. Problematisch hierbei ist nur, das wirklich jede (!) PHP-Internetpräsenz zum Picidae-Proxy werden kann.

Weitere Infos zum Picidae-Projekt:

www.picidae.net
[de.wikipedia.org/wiki/Picidae_\(Website\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Picidae_(Website))

Nun wünsche ich weiterhin viel Spaß beim Filtern.



Karsten Hentrup aka Jens Mander...